

# Bitte nur Business-Talk!

Eine Hamburgerin kreierte Kontaktbörsen, die sie sich selbst als Existenzgründerin gewünscht hätte: Visitenkartenparties. Eine biedere Sache. Die Nachfrage steigt.

VON TOBIAS HABERL

Würde Gerhard Schröder Yvonne Laage kennen, der Kanzler wäre ihr größter Fan. Endlich hätte er ein Paradebeispiel gefunden für den Ruck, der doch, bitte, endlich durch Deutschland zu gehen hat. Innovation, Schröders Lieblings-schlagwort vom Januar, wird von der Frau aus Hamburg geradezu personalifiziert.



Mehrfachunternehmerin und Kontaktfee Yvonne Laage

27 Jahre ist sie alt, Mehrfachunternehmerin mit drei Projekten, drei Telefonapparaten und zehn verschiedenen Nummern dazu. Sie hat in Tübingen Allgemeine Rhetorik, Philosophie und Jura studiert, aber keinen Abschluss gemacht. Lieber gründete sie eine Vermittlungsagentur für Werbetexter und eine Internetplattform für Business-Termine. Der Drang in die Selbständigkeit war zu groß. Der Kanzler würde wohl sagen: So viel Elan, so viel Verantwortung, so viel Flexibilität - solche Menschen braucht das Land.

Seit Herbst 2002 veranstaltet Yvonne Laage außerdem Visiten-

kartenparties. Als sie anfang, konnte sie nur den Begriff, aus Amerika. Weil sie über das Prinzip der Veranstaltungen wenig wusste, kreierte sie aus der Worthölse ein Event nach eigenen Vorstellungen: ebenjene Sorte Kontaktbörse, die sie sich als Existenzgründerin immer gewünscht hätte. „Oft treffen sich Menschen aus derselben Branche, das bringt ja nichts. Oder nur Business-Frauen, das halte ich keine Stunde aus. Oder aber man muß tausend Euro zahlen, um im Jahr auf drei Verbandsveranstaltungen gehen zu können“, sagt Laage. Sie wollte etwas anderes, Besseres.

Und legte los mit [www.visitenkartenparty.biz](http://www.visitenkartenparty.biz), erst mit einem Partner, nur in Hamburg, seit einigen Monaten nun allein, dafür mit Helfern, überall. Längst versorgt sie zehn Städte, von Köln bis Berlin, von München bis Hamburg, neulich war Nürnberg an der Reihe. Auf der Fahrt von Hamburg gen Süden klingelten ihre drei Telefone achtundsiebzigmal.

Nürnberg, Hilton Hotel, nicht pompös, aber schick. Yvonne Laage läuft im dunklen Business-Kostüm durch den Saal, redet, delegiert, wirkt sehr abgeklärt und souverän, nicht wie 27. An der Fensterfront liegen Hefte des Wirtschafts-magazins „brand eins“ aus sowie Broschüren, die „Neue Perspektiven für Sie“ oder „Der Vermögens-Berater“ heißen, außerdem Namenskarten für die Teilnehmer. Alles dabei: eine Detektei, Golf-Events, Webdesign, Innen-raumbegrünnung. Gegenüber gibt's Getränke und Kanapees für zwei Euro das Stück. Gleich kommen die Gäste, 140 hoffnungsvolle Menschen. Der Eintritt: 18 Euro.

Das Prinzip einer Visitenkartenparty ist simpel - Ziel ist das Sammeln von Visitenkarten. Es geht um neue geschäftliche Kontakte und das Entdecken gemeinsamer Interessen nach dem Motto: Sie bauen mir eine Website, ich mache Ihre Steuer. Angesprochen sind Existenzgründer, kleine und mittlere Unternehmer, meistens aus der Region, die sich auf Profilbögen kurz vorstellen. Die Bögen werden an Stellwände gepinnt und sorgen



Steifes Herumgestehe vor Stellwänden: So beginnt die Party der Geschäftsinteressen.

Fotos: Jan Roeder

für Gesprächsstoff. Denn die Gäste, zumeist Mitglieder der Geschäftsführung, sollen reden, und zwar „nicht übers Wetter, die Schwiegermutter oder den Stau“, so Yvonne Laage. Und obwohl jeder weiß, daß das Geschäft an diesem Abend das einzige Thema sein soll, „haben die Leute oft

**Der Kanzler würde sagen: So viel Elan, so viel Flexibilität - solche Menschen braucht das Land.**

Hemmschwellen“. „Bieder, fast spießig“ beschreibt die Veranstalter ihre eigenen Parties. Das ist Absicht. Oft fragen Hotelmitarbeiter, ob denn irgendwann Musik gespielt werde. Nein, antwortet Laage dann. „Die Leute sollen reden und nicht tanzen, nur weil im Hintergrund Stevie Wonder läuft.“

Die Teilnehmer? Sehr unterschiedlich. Daniela Köhler zum Beispiel, 23 Jahre alt, schlank, blond, nettes Lächeln, seit acht Monaten selbständig mit einer Mediendesign-Agentur in der eigenen Wohnung. „Präsent sein“ will sie auf dem Markt, „der Konkurrenz einen Schritt voraus“. Deswegen geht sie gleich am nächsten Tag zum Business-Frühstück der Post. Als Vision steht auf ihrem Profilbogen: „Ich werde das Spektrum meiner Fähigkeiten bei jeder Gelegenheit erweitern, um am Ende ein perfekter Guerilla zu sein.“

Oder Peter Hardung. Auch sehr jung, schwarzer Anzug, schwarze Budapest, akkurat nach hinten gestyltes Haar, gelbe Krawatte. Sozialversicherungsbranche. Auf seinem Profilbogen heißt es: „Zusammenkommen ist der Anfang, Zusammenarbeiten ist Erfolg.“ Stammt nicht von ihm, sondern von Henry Ford. Sein Ziel an diesem Abend: „Kondagde“, wie der Franke sagt. Logisch. Wollen ja alle hier.

Deswegen reden und gehen und reden und gehen sie, von einem

Stehstischchen zum nächsten, unterbrochen nur durch die Begrüßungsrede der Veranstalter und zwei, drei Kommunikationsspielen wie die „Reise ins Visitenkartenland“, die auch nur Reden und Gehen zum Ziel haben. Viele, viele Sakkos in Bewegung also, über allem ein Säuseln auf fränkisch, als hänge irgendwo ein Nest Bienen, dazu eine nicht unauffällige Wolke aus Parfum. Hört man genauer hin, fallen Worte wie „Poten-



Wer zieht das große Los? Visitenkartenbingo in Nürnberg

tiale“, „Kooperation“ und „Branchenmix“, Sätze wie „Vielleicht kenne ich den ja zufällig“ oder „Ich kann Ihnen von meiner Frau die Karte geben, ich bin nur Begleitperson“. Kein Smalltalk, keine Umwege, zielorientierte Business-Gespräche, jeder mit jedem, so fix wie möglich. Alle wollen ja das gleiche.

Für Leander Lehnert, Panorama-Fotograf aus Frankfurt, ist es bereits die sechste Visitenkartenparty. Er war schon in Köln, Stuttgart, Frankfurt und Heidelberg, ein Fan, der auch weitere Strecken auf sich nimmt. „Pro Party ergibt sich ein wirklich guter Kontakt“, sagt er. Er streift im roten Cordhemd mit gelber Überziehweste durch den Saal, in der Hand eine Paketrolle mit Anschauungsmaterial. Der Profi denkt sogar darüber nach, in Mainz eine eigene Visitenkartenparty zu veranstalten.

Leander Lehnert wäre nicht der erste. Denn das Konzept läßt sich nicht schützen. Neben einigen lokalen Veranstaltern gibt es

eine zweite große Eventagentur in Hamburg, die unter der Domain [www.visitenkartenparties.de](http://www.visitenkartenparties.de) seit März 2003 ähnliche Parties durchführt. Ihr Chef, Eventmanager Jan Ising, kommt sich mit Yvonne Laage nicht in der Quere, beide kennen einander und verfolgen unterschiedliche Konzepte. Sie macht die großen Städte, er die kleineren wie Fulda oder Kiel. Sie arbeitet mit Vier- bis Fünf-Sterne-Hotels zusammen, er mit Kneipen und Gaststätten, wo man sonst ein Feierabendbier trinken könnte. Seine

**„Die Leute sollen reden, nicht tanzen. Und zwar nicht übers Wetter, Staus oder die Schwiegermama.“**

Parties sind kleiner, dafür zahlreicher, auf Kommunikationsspiele verzichtet er, statt dessen gibt's Musik und einen Vortrag.

Im Hilton ist abends um zehn das Größte geschafft. Eine Auswertung von 700 Feedback-Bögen hat ergeben: Neun von zehn Gästen wollen wiederkommen, fast alle empfehlen die Veranstaltung weiter, jeder dritte gewinnt neue Kunden dazu. Daniela Köhler hat „vielleicht zehn interessante Gespräche“ geführt, wie sie sagt. Leander Lehnert plant ein neues Projekt mit einem Kollegen. Yvonne Laage ist derweil schon einen Schritt weiter. Noch nutzt sie das Forum wie ihre Gäste auch, dieses Jahr hofft sie erstmals auf einen kleinen finanziellen Gewinn. Aber sie sagt: „Ich gebe der Sache noch zwei Jahre.“ Danach läßt sie sich etwas Neues einfallen, vielleicht verkaufe sie dann ja Schlüpfers, scherzt sie pragmatisch. Außerdem will sie mit den gesammelten Visitenkarten - immerhin 4000 Stück - eine Ausstellung bestücken. Keine gleicht schließlich der anderen.

Also schaut man mal genauer hin, liest Namen, Telefonnummer und dazu zum Beispiel folgendes Sprüchlein: „Für die Entwicklung eines Menschen zu einem reichen und freien Leben sind viele Kontakte nötig.“ Zitat: August Strindberg. Mit g. Der schwedische Dramatiker, der schlaue Sätze schrieb, hieß August Strindberg. Mit d.

Mit Visitenkarten allein ist es offenbar doch nicht getan.

## QUADRATORTUR 15.02

### WAAGERECHT:

1 Kein Stillstandsauflub ohne sie, sie sind der Gegenwart von Verbesserungsvorschlagsprämien (12) 9 Wer nichts wird, wird Wirt, wer nach den Sternen greifen will, dieses (12) 14 Uns Schwürlibergli, lernt Schwyzer Freiheitsnachwuchs (6) 16 Darf in München ozapfn, in Berlin bloß regieren (Inbegriff), 2) 17 Im Kuchen die Feile und in der Feile das, was der Gefangene dann schlussendlich hatte (4) 19 Völkstümlicher Grund für Geldaufnahme, der der Bank Sicherheit gibt (4) 20 Art Euro virtuell vor seiner Materialisierung (3) 21 Atze, Decker, Haber, Hengst, Loddel, Louis, Schani sind alle Mann halt dies (4) 22 In aller Knappheit Schamwort wie Häuschen (2) 23 Wie Eginhard in Friesland verkumpelt wird (4) 24 Womit Erzeugte dem Erzeuger affirmative Reverenz bezeugen (4) 26 Nur so line sein ist zeitgemäß (2) 27 In verkleinerter Anlage Ihres Wagens der Anlasser (3) 28 Hat seine ziemlich überragende Rolle im sizilianischen Brauchtum ohne Berta (4) 29 Strenger Handlungspapier schon zu Beginn aller Sonntagspaziergänge (2) 30 Muß bei bombigen Vergleichen die maßgebende Tonne spielen (3) 32 In einem „nice smelly ...“ macht sich ein US-Gourmet seinen Reim auf mancherlei Hochgenüsse (4) 35 Weicht leicht ab vom Kammer-ton, wie b) (3) 36 Nun dechiffrieren das die Marsmännchen neu: „Nicht Alle Sind Amerikaner“ (4) 39 Wo sich verbliebene Redliche noch nähren (2+4) 41 Sie macht meistens das Geräusch, wenn Buch und Kopf zusammenstoßen, meinte Lichtenberg (5) 42 Wo, fragt man sich bei akzentfreiem galischen Parlieren, ist dabei der Unterschied zu oder? (2)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65

43 SPDvorte Nachwuchskraft, eher links (4) 44 Eher brechen Politiker Versprechen als diese für Wähler (6) 46 Ist das der Pneu, kurvt Schumi ohne Scheu (3) 47 Beste

**Irgendwie schmerzlich, was Bachs Begleitung so romantisch macht...**

Haltung, nicht zu sollen, sondern einfach nur zu wollen (7) 49 Halbe Bergolita und damit knapp links unten (2) 50 Wenn ein Österreicher sie ausdrücklich zu haben betont, läßt er sie gerade wem angeheihen (4) 51 Verleckert den Schnaps, den

Wasser vermilcht (4) 53 Weswegen Suomi mehr Dies- als Landschaft ist (4) 54 Man spricht vergebens viel, um zu versagen, der andre hört vor allem nur das ...! (Goethes Thos; 4) 55 Wo hippe Phippies in die indiendlose Nirwanaahnung abhebelnd abtauchen (3) 56 Erlaube Anopheles & Co keinen einzigen, better pay attention! (5)

### SENKRECHT:

1 Herrschen gern, wenn keiner genau weiß, was gerade Sache ist - schon verwirrend! (12) 2 Alter Müdigkeitstest von Vorlesern: „Und strahlend ging der ... auf!“ (7) 3 100 Jahre lang war immer so einer Heiligrömischreichskönig mit Sachsen-

akzent (6) 4 Heuer die 1/366stel Jahreschance, vor Herzensallerliebstem anonym zu bleiben (12) 5 Irgendwie schmerzlich, was Bachs Begleitung so romantisch macht (2) 6 Fund- als Pfundssache als Fünd- und Pfündschose, mais oui! (10) 7 Das sei die tiefste Sexualmoral, wenn er das Sagen habe, meinte Tucholsky (4) 8 Ist gut, sagte der Griechischlehrer, und das war's auch, was seine Schüler so phorisierte (2) 10 Nur einmal nachschlagen, wie Römer einmal sagten! (5) 11 Beim Karpenteich so ergiebig wie bei Tetzelt (6) 12 Wir können international auch im Cimbrenlicht stehen, aber wir sind nun mal solche (8) 13 Was das ist, das wird schnell gescheuert sein (schwedisches Sprichwort; 4) 15 In allen Dateiconnections oberflächlich gebräuchliches Textersatzbildzeichen (4) 18 Löwenstarker Knabe, wenigstens auf dem Papier (4) 25 Der Triebpool freuds in seinem Londoner Exil (2) 31 Alle Camouflagefläschen schneiden bei Manövern mangels solcher schnell aus (7) 33 Er, derjenige welcher auf Spaniens Toreroallegaten (2) 34 Damit und mit Affekadul gingen Pelzträger Mitbewohnern an den Krügen (6) 35 Ist immer noch die Intellektuelle für soziologierige Fachsimpeln (6) 37 Bitter, wie sie uns mehr denn je zu armen Schluckern machte (6) 38 Was hilft uns alle Herrlichkeit ohne deren Behaglichkeit, frug sich Goethe (6) 40 Das und Fleiß bricht alles Eis (altes Sprichwort; 5) 43 Kam nach Laika, aber nicht auf den Hund (Vorn.; 4) 45 Bei Unfallgefahr bremsen wir und das und der liebe Gott (Abk.; 3) 48 Was am Besten das gebildete Ist ist (3) 52 Im allgemeinen und sowieso das pisa-sinnige Intelligenzalter (2) up.

WAAGERECHT: 1 Relativität(e)stheorie, 13 (Anagramm aus Traun) Unart, 14 („einfache“ Roulettechancen rouge et) noir (rot + schwarz), 15 NSU, 16 Notstand, 18 ETT (Eintontelegraphie), 20 („dissertätisch“ für) Dr., 21 i.v., 22 Ukulelen, 23 Emtu, 24 Intercity (erd-schnellst), 28 Rom, 30 VII, 31 IGH (Internationaler Gerichtshof), 32

(das Golf-)Tee + (der) Tee, 33 (die) None + none (engl. niemand), 35 RV, 36 Suez, 38 (Daus oder auch) As, 39 elend, 40 Abscheu, 43 Ondit, 44 (Bers)erker + Erker (Nase), 46 égilise (franz. Kirche), 48 Ried, 49 GI, 50 (viele Kommando-Rufe, die), 52 cigar, 54 des. (engl. desert), 55 Trübsess, 56 (Hager)karg-es enthält) arg

SENKRECHT: 1 runderneuert, 2 enorm, 3 Latium, 4 ars vivendi (lat. die Kunst zu leben), 5 TTT („Titel, Thesen, Temperamente“), 6 inaktiv, 7 von, 8 (Band) II, 9 tree, 10 Antlitz, 11 (das) Es, 12 Turn(vater) Jahn, 17 DLRG, 19 tête (franz. Kopf), 22 unirdisch, 25 (Gletscher „kalben“) Eisberge, 26 (Prime Minister-Landsitz)

Checkers + (Dame-Spiel) checkers, 27 yes, 29 Oologe (Eierkundler), 34 'nen + NEN, 37 (engl. us + US, 38 (der) Aerger + (noch) aerger, 40 (P-ate-ntanwätle enthält) ale (engl. aben), 41 „Hedda (Gabler“), 42 Unis, 45 Rias (Berlin), 47 („Gefährlich ist's, den) Leu (zu wecken...“), 51 S.C. (South Carolina), 53 IS (Island)

## HERZBLATT-GESCHICHTEN



### Kant und Nicholson

VON PETER LÜCKEMEIER

Da sollten Sie sich, sehr geehrter Herr Außenminister, mal ein Charme-Scheibchen von Frauenschwarm Brad Pitt abschneiden: „Er ist der Inbegriff des Romantikers und hat gute Manieren“, vertrat seine Gattin Jennifer Aniston *Frau im Spiegel*, „im Restaurant schiebt er mir den Stuhl heran, öffnet mir die Autotür, bringt mir ständig Blumen mit.“

So ist es recht, aber Jennifer wird sich diese Vorzugsbehandlung ja auch irgendwie verdient haben. Anders als andere Frauen, über deren Verhalten wir manchmal doch etwas irritiert sind. So lassen wir mit einigem Befremden, daß die Schauspielerin Elke Sommer (78) ihrem Mann praktisch ein Schweigegelübde abgenommen hat. „Was machen Sie“, will 7 Tage wissen, „wenn Ihr Mann sich mit einer anderen Frau unterhält?“ Da sagt Frau Sommer: „Das macht er gar nicht. Wenn er es tun würde, weiß ich nicht, was ich machen würde.“ Auch dein etwas radikaler Ansatz, Valerie E. aus Braunlage, behagt uns nicht recht. Du berichtest in *Das Neue Blatt*, du habest beim Einzug mit deinem Freund in die neue Wohnung „einen Karnten Verhaltensformen. Jedenfalls berichtet eine *stern*-Reporterin, beim Bundespresseball habe sie ihn ungezwungen gefragt: „Darf ich mich Ihnen vorstellen?“ Und wissen Sie, was er darauf geantwortet hat? „Nein.“

Manstandet, daß wir vergangenheitswoche nicht auf die Schönheitsoperation des Qualitäts-sängers Costa Cordalis eingegangen sind. Wir fanden es etwas unappetitlich, denn *Bild* hatte ja berichtet: „Costa Cordalis hat ein Stück Po im Gesicht.“ Der Sänger selbst aber bekannte sich zu dieser Fleischtransplantation: „Ich habe mir bei Professor Mang am Po Fett entnehmen lassen. Diese Eigenfett-Reserven wurden mir unter die Augen gespritzt.“

Während wir noch darüber nachsahen, ob einer Frau, die jetzt Costa Cordalis einen Kuß gibt, nicht Hintergedanken kommen müssen, machte *Neue Welt* das einzig Richtige und befragte Prominente, was sie von Schönheits-OPs für Männer halten. Schauspieler Mathieu Carrière sagte meingunstig: „Das Thema geht mir am Arsch vorbei“, auch Chorleiter Gotthilf Fischer (94) sprach sich dagegen aus: „Dadurch verschwindet der Charakter des Gesichts. Jede Falte erzählt eine Geschichte, und dazu sollten wir stehen.“

Wenn das so ist, dann gleich ja das Antlitz unseres Herrn Bundesaußenministers einem dicken Geschichtenbuch. Aber verringert das seine Chance bei den Frauen? Nicht die Spur. *Bild* hat jetzt endlich mal eine Nahaufnahme seiner neuen Freundin Minu (25, in *Bunte* ist sie schon 28) veröffentlicht. Sie sieht reizend aus. Hat dunkle Augen und superschöne volle Lippen. Hoffen wir, daß sie mehr Glück hat als ihre Vorgängerinnen. Skepsis ist angebracht, denn Fischer neigt wohl zu unangenehmen Verhaltensformen. Jedenfalls berichtet eine *stern*-Reporterin, beim Bundespresseball habe sie ihn ungezwungen gefragt: „Darf ich mich Ihnen vorstellen?“ Und wissen Sie, was er darauf geantwortet hat? „Nein.“

„Im Skiurlaub und Karneval nehme ich immer beziehungslos.“ Da ist es doch ein Glück, daß es noch Frauen wie Herta W. (71) aus Wal-trop gibt, die sich ein offenes Auge bewahrt haben für die sittlichen Verirrungen unserer Zeit: „Ich bin fast sicher“, schreibt sie aus *Neue Welt*, „daß meine Nachbarin (54) ein Verhältnis mit dem Briefträger hat.“ Für die Beobachtung der Prominenten aber ist die Knallpresse da, zum Beispiel muß Claudia Schiffer sich von *Neue Revue* fragen lassen: „Welcher Schatten liegt auf ihrem Glück?“ Mit großer Sorge registriert das Magazin: „Ihre Arme sind dünn wie Streichhölzer, Schulterknochen und Schlüsselbeine stechen spitz aus der Haut. Claudias schöner Busen ist weg.“ Ach, das wäre aber jammerschade. Weshalb wir hiermit einen ästhetischen Imperativ an dich richten, liebe Claudia: Hör auf mit der Diät!

Damit wären wir bei Kant. Alle Printmedien gedenken in diesen Tagen des 200. Todestages des Philosophen, selbst *Bunte*. Das Blatt weist noch einmal darauf hin, daß Kant selbst es war, der seinen Diener Martin Lampe anwies, ihn täglich um 5:45 Uhr zu wecken, „und Kants Prosten keine Beachtung zu schenken.“ Da schoß es uns durch den Kopf, daß wir alle eigentlich einen solchen Diener brauchen. Dich, Elke Sommer, würde er ermahnen, ein bißchen toleranter zu sein, und dich, Joseph Fischer, ein bißchen mehr Charme zu entfalten. Dir aber, Jack Nicholson, alter Schlawiner (66), würde er zurufen: „Gib doch nicht so an!“ Denn in *Neue Revue* prahlt der Schauspieler: „Heute brauche ich Viagra nur, wenn ich mit mehr als zwei Frauen im Bett bin.“ Wie würde Kant selbst darüber denken? Wahrscheinlich duldsam. Denn für das „verächtlichste Laster“ hielt er die Faulheit. Und die kann man einem Mann mit mehr als zwei Frauen im Bett nun wirklich nicht vorwerfen.